

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,30 DM ausgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis : 0,15 DM
Anm. Bekanntmachungen : 0,10 DM
Stellengefühe : 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 196

Halver, Mittwoch, den 23. August

1950

Die Stellungnahme der Fraktionsvorsitzenden

Kritik am Adenauer-Interview

Vorbehalte der Deutschen Partei und FDP — Schumacher hat schwere Bedenken

dl. Bonn, 22. August

Die Besprechungen zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und den Fraktionsvorsitzenden der Regierungskoalition über die Frage der Errichtung einer deutschen Abwehrtruppe hat nicht die in CDU-Kreisen erwartete „völlige Übereinstimmung“ ergeben. Der stellvertretende Vorsitzende der Fraktion der Deutschen Partei, Dr. Mühlenfeld, hält das Interview, das der Kanzler der „New York Times“ gegeben hat, für politisch unklug vor allem wegen der „Spitze gegen die Sowjetunion“. Die Aufrollung der ganzen Verteidigungsfrage trage zu sehr den Stempel des „Provokatorischen“. Die Schaffung einer westdeutschen Abwehrtruppe gebe Herrn Ulbricht nur den willkommenen Vorwand, den Aufbau der Volkspolizei weiter zu beschleunigen.

Von CDU-Seite wurden diese Einwände allerdings nicht geteilt. Im Gegenteil stellte sich Dr. von Brentano voll und ganz hinter die Vorschläge des Kanzlers. Auch die Vorbehalte der FDP des Dr. Hermann Schäfer maßvoll formulierte, liefen nicht auf eine Kritik der Adenauerschen Vorschläge hinaus.

Man hat hier allgemein den Eindruck, daß die Deutsche Partei im Gegensatz zur CDU und FDP nicht gewillt scheint, die Verteidigungspolitik Dr. Adenauers widerspruchsfrei mitzumachen, bevor nicht eine Bereinigung der politischen Atmosphäre erfolgt ist. Trotz dieser Einwände, die in der mehrstündigen Besprechung durch Dr. Mühlenfeld zeitweise temperamentvoll vorgebracht wurden, glaubt man nicht, daß die DP bei der kommenden großen Debatte über diese Frage im Bundestag die Regierung im Stich lassen wird.

Der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher, der anschließend mit dem Bundeskanzler konferierte, protestierte gegen das Interview und erläuterte die schweren Bedenken seiner Partei gegen jede Form einer „Remilitarisierung“. Die Frontstellung gegen die ostzonale Volkspolizei sei ein Akt der „defensiven Offensive“, der nur Wasser auf die Mühlen der Kriegstreiber giesse. Die SPD habe ihren Standpunkt zur Remilitarisierungsfrage in Straßburg deutlich genug dargelegt und habe dem nichts mehr hinzuzufügen. Sie stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß in Westdeutschland die alliierten Besatzungstruppen für die Sicherheit einzustehen hätten, solange ein deutscher Souveränitätsanspruch nicht gegeben sei. Im übrigen wäre es klüger gewesen, die Initiative der Alliierten in dieser heiklen Frage abzuwarten, anstatt von deutscher Seite mit einem eigenen Verteidigungsvorschlag zu kommen.

400 Millionen für Abwehrpolizei

dl. Bonn, 22. August

350 bis 400 Millionen DM wird man für die Schaffung einer 60 000 Mann starken Abwehrpolizei benötigen, wurde im Bundesfinanzministerium erklärt.

Es sei klar, daß ein solcher Betrag weder aus Bundes- noch aus Ländermitteln aufgebracht werden könne.

Atlantikpakt als nächster Schritt

Wird Westdeutschland Mitglied der UNO? — Voraussetzung: Souveränität

dl. Bonn, 22. August

Nach bisher noch nicht amtlich bestätigten Meldungen soll die Bundesrepublik nach Zubilligung voller Souveränität zum Beitritt in den Atlantikpakt aufgefordert werden, und zwar unter der Bedingung, daß vorher eine Regelung über den deutschen Beitrag zur Verteidigung Europas gefunden worden ist.

In Bonn bezeichnet man den Beitritt zum Atlantikpakt als ziemlich sicher, da er als notwendige Konsequenz der deutschen Rehabilitierung angesehen wird. Der Atlantikpakt stellt bekanntlich ein reines Militärabkommen dar, das die Mitglieder zu kollektiven Maßnahmen verpflichtet.

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte hierzu, es sei denkbar, daß der Atlantikpakt die Tendenz entwickle, sich über das Gebiet der militärischen Defensivallianz hinaus auch auf wirtschaftliche und kulturelle Gebiete auszuweiten. Möglicherweise würde er auch die Organisation für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas (OEEC) in seinem Wirkungsbereich einbeziehen.

In den bisherigen Besprechungen sowohl zwischen dem Bundeskanzler und den Hohen Kommissaren als auch der alliierten Außenminister ist die Frage der künftigen Einbeziehung der Bundesrepublik in den Atlantikpakt zwar noch nicht offiziell erörtert worden, doch trifft es zu, daß die Einbeziehung Westdeutschlands in den Atlantikpakt und damit auch den Kreis der Vereinten Nationen nur noch eine Frage von Monaten ist, die sich nach der Revision des Besatzungsstatuts und der akzeptierten deutschen Bereitschaft, an der gemeinsamen Verteidigung Europas teilzunehmen, von selbst ergeben wird.

Praktisch würde dieser Schritt bedeuten, daß

den könne, ganz davon abgesehen, daß für die Beschaffung von Kasernen, Waffen und sonstigen Ausrüstungsgegenständen erhebliche zusätzliche Mittel benötigt würden, so daß zunächst mit einem Bedarf von 700—800 Millionen DM gerechnet werde. Dem Bundeskanzler sei nahegelegt worden, Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren einzuleiten, damit die Finanzierung der Abwehrtruppe aus Besatzungskosten erfolgen könne.

Die üblichen Rededuelle

Sicherheitsrat wieder ohne Ergebnis verlag

dm. New York, 23. August

Nach einer dreieinhalbstündigen Sitzung, die wiederum ohne Ergebnis blieb, hat sich der Sicherheitsrat erneut vertagt. Die nächste Sitzung soll am Freitagabend stattfinden. In ihr wird wiederum die Frage der Zulassung von Vertretern Nordkoreas und Südkoreas behandelt werden, über die man sich bisher nicht einigen konnte.

„Nichts, aber auch garnichts sei erreicht“, seitdem der Sowjetdelegierte Malik das Präsidium übernommen habe, sagte im Verlauf der Sitzung der britische Delegierte Sir Gladwyn Jebb. Auch sein amerikanischer Kollege Austin griff Malik scharf an. Der sowjetische Trick bestehe darin, so sagte er, daß man nachgewiesene Tatsachen einfach ableugne und ihnen mit großer Lungenstärke „Lüge, Lüge!“ entgegenschreie. Das gelte auch für die sowjetische Darstellung vom Ursprung des Krieges in Korea. Die Sowjetunion habe es in der Hand, den Kampf von heute auf morgen abzustoppen.

Malik hatte zuvor in geschickter Ausnutzung der in ganz Asien zutage tretenden Stimmungen den Korea-Krieg als einen Kolonialkrieg gegen die Völker Asiens bezeichnet und erneut nach einer friedlichen Regelung der Korea-Frage gerufen sowie nach der Zurückziehung der ausländischen Truppen.

„Korea-Krieg im Februar zu Ende“

Der amerikanische Verteidigungsminister Louis Johnson hat, wie erst jetzt bekannt wird, am

Keinesfalls werden in einem Nachtragshaushalt Mittel für militärische Zwecke eingesetzt werden, da — wie Bundesfinanzminister Schäfer erklärte — jede entbehrliche Mark dem sozialen Hilfsprogramm zu gute kommen solle.

Kirkpatrick bei Bevin

dm. London, 22. August

Von einem Sprecher des britischen Außenministeriums wurde bestätigt, daß der britische Hohe Kommissar Kirkpatrick am Montag und Dienstag mit dem Außenminister Bevin den Vorschlag des Bundeskanzlers Dr. Adenauer besprochen habe, der Bundesrepublik eine bewaffnete Polizei in Stärke der Sowjetzonen-Volkspolizei zu geben. Kirkpatrick wird am Mittwoch nach Deutschland zurückkehren.

Johnson für allgemeine Wehrpflicht

dm. Washington, 22. August

Nachdem der Vorsitzende des Militärausschusses, Senator Tydings erklärt hat, daß das Wehrpflichtgesetz noch in diesem Jahr vom Kongreß verabschiedet werden müsse, hat jetzt auch der amerikanische Verteidigungsminister Johnson sich vor dem Militärausschuß des USA-Senats für die allgemeine Wehrpflicht ausgesprochen.

„Es ist keine Zeit mehr zu verlieren“

Schweizer Presse: Besatzungstruppen geben keine Sicherheit

1. Zürich, 22. August

Die Schweizer Presse, in deren Mittelpunkt nach wie vor die Debatte um die Wiederbewaffnung Deutschlands steht und die darauf hinweist, daß Dr. Adenauer bei seiner letzten Konferenz mit den Hohen Kommissaren offiziell die Aufstellung einer deutschen Verteidigungsgruppe in Stärke von 60 000 Mann verlangt habe, erklärt, daß in dieser Frage eine entscheidende Wendung bevorstehe. Sie nimmt auch zu der Haltung Frankreichs in dieser Frage Stellung, dessen Regierung zwar jede deutsche Wiederaufrüstung ablehne, andererseits aber bereit sei, über eine gewisse „Ergänzungspolitik“ zu reden. Diese Idee einer Ergänzungspolitik, so meint die „Nationalzeitung“, könnte immerhin die Hintertür bilden, durch die man Divisionen einer neuen deutschen Armee in die öffentliche Diskussion Frankreichs einlassen werde.

Die Schweizer Blätter sehen die Wiederaufrüstung Deutschlands als unvermeidlich an. Dabei weist die „Neue Zürcher Zeitung“

Finanzpräsident verschwunden

200 Polizisten fahnden nach Dr. Nikolaus

dm. Karlsruhe, 23. August

Seit dem vergangenen Donnerstag fehlt von dem Präsidenten des Landesfinanzamtes in Karlsruhe, Dr. Nikolaus, jede Spur. Damals war er im Harotwald bei Karlsruhe gesehen worden. Auch eine mit zweihundert Polizisten durchgeführte Fahndung, an der sich auch Angestellte des Landesfinanzamtes beteiligten, blieb am Dienstag ohne jeden Erfolg.

Neuerdings ist die Ansicht aufgetaucht, Nikolaus könnte einem politischen Verbrechen zum Opfer gefallen sein, seine Haltung zum Problem des Südweststaates hatte ihm in den letzten Monaten zahlreiche anonyme Drohbriebe eingebracht.

USA-Gelehrter kahl Plutonium

dm. Washington, 23. August

Wieder ist es der amerikanischen Bundeskriminalpolizei gelungen, einen Gelehrten zu verhaften, der seine Kenntnisse und seinen Einblick in die geheimen Laboratorien fremden Agenten zugänglich machte. Der Physiker S. L. Simons von der Universität Denver im Staate Colorado wurde am Samstag verhaftet, nachdem die Polizei bei der Durchsuchung seines Hauses ein im Keller vergrabenes Stück des kostbaren Metalls Plutonium, dem Ausgangsstoff zur Herstellung von Atombomben, gefunden hatte.

Simons ist 28 Jahre alt und bewohnte mit seinen drei Kindern eine kleine Villa, in die jetzt überraschend die Polizei eindrang. Simons war bereits seit dem Sommer 1944 in der Atomforschung tätig und hat eine zeitlang in den bekannten Atomwerkstätten von Los Alamos gearbeitet. In jüngster Zeit war er mit der Entwicklung von Raketenwaffen beschäftigt.

Exekutivauschuß zusammengetreten

dpa. London, 22. August

Der Exekutivauschuß der Atlantikpaktstaaten trat am Dienstagmittag in London zu seiner zweiten Sitzungsperiode zusammen. Den Vorsitz führt der Amerikaner Charles Spofford.

darauf hin, daß eine Wiederbewaffnung des westdeutschen und abgerüsteten deutschen Volkes selbst beim besten Willen aller Beteiligten keinesfalls zeitig genug verwirklicht werden könnte, um die Gefahr der unmittelbaren Bedrohung Westdeutschlands zu bannen, ob sie nun zu einem nahen oder späteren Zeitpunkt akut werden sollte. Jedenfalls müsse die den Alliierten verbleibende Zeit zielführend und umsichtig ausgenutzt werden. Daß die wenigen amerikanischen und britischen Divisionen keinen wirksamen Schutz gegenüber der Bedrohung aus dem Osten darstellen könnten, sei nach den koreanischen Ereignissen klar erwiesen. Auch im Zusammenhang mit den Plänen um eine Eingliederung der Bundesrepublik in die westdeutsche Verteidigung ergebe sich für die Westalliierten die Notwendigkeit, auf dem Boden der Bundesrepublik eine stärkere Machtfaltung zu schaffen als wirksames Gegengewicht gegen die neue Dynamik des kommunistischen Aggressionswillens.

„Bruderschaft“ warnt vor jeder Improvisation

Auf die Größe der Gefahr der östlichen Bedrohung weist auch eine Stellungnahme der „Bruderschaft“, der Vereinigung von ehemaligen Militärs und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Deutschland, hin. Ihr Organisationsleiter, der frühere erste Generalstabsoffizier der Division „Großdeutschland“, nimmt zu den Adenauerschen Vorschlag einer verstärkten Polizeitruppe Stellung und meint, mit ihr könne man der Gefahr aus dem Osten keinesfalls begegnen. Die „Bruderschaft“ will wissen, daß die Sowjets in Osteuropa etwa 100 Infanteriedivisionen, 20 000 Panzer und etwa 30 Luftlandedivisionen bereit hätten. Gegenüber einer solchen Macht wäre mit Improvisationen nichts zu erreichen, sondern sie erfordere zur Verteidigung des Westens eine echte und starke europäische Wehrmacht von etwa sechzig Divisionen, in der sich die deutschen Armeen entsprechend beteiligen würden.

Die „Bruderschaft“ faßt ihre Stellungnahme folgendermaßen zusammen: Europa müsse zu einer unabhängigen und freien Nation mit einer gerechten Sozialordnung werden, dann könnten die Deutschen bereit sein, ihre Kräfte einer europäischen Wehrmacht zur Verfügung zu stellen, in der alle Völker gleichberechtigt vertreten seien. Sie lehnt jede Improvisation einer deutschen Truppe oder die Aufstellung deutscher Einheiten auf fremder Erde ab und fordert ein sofortiges Gesetz gegen den Dienst Deutscher unter fremden Fahnen.

Der Kabinetts-Sondertriebwagen

Lesen Minister und Parlamentarier eigentlich Zeitungen? Diese Frage ist sehr berechtigt, wenn man zu klären versucht, warum die Mitglieder der in Deutschland auch so zahlreichen Regierungen und Parlamente uns immer wieder mit mehr oder weniger „originellen“ Paracur-Allüren überraschen, die absolut nicht in das Bild der deutschen Wirklichkeit passen.

Kaum ist die peinliche Diskussion um die Straßburger Diäten für die deutsche Delegation verklungen, fühlt sich das hessische Kabinetts-Veranstaltung zu dokumentieren, wie stilgerecht eine Duodez-Regierung sich heute durch die deutschen Länder zu bewegen versteht. Die AP-Nachrichtenagentur verbreitete dieser Tage folgende Meldung:

„Wiesbaden. Der hessische Ministerpräsident Christian Stock ist am Sonnabend vormittag wieder zu seinem Urlaubsort Bad Wiessee (Oberbayern) zurückgekehrt, nachdem er am Freitagabend an einem Empfang des amerikanischen Landeskommissars in Wiesbaden teilgenommen hatte. Wenige Stunden später folgte ihm in einem Sondertriebwagen das gesamte hessische Kabinettsmitglied, um eine wichtige Kabinettsitzung in ruhiger Um-

gebung durchführen zu können. Auf der Tagesordnung usw.“

Wenn der Herr Ministerpräsident schon zu einem Empfang des amerikanischen Landeskommissars aus seinem Urlaub nach Wiesbaden zurückeilt, dann hätte es sich wohl so einrichten lassen, daß er sich mit seinem Kabinettsmitglied einige Stunden in einer seiner herrlichen Taunusbäder zurückzieht, um „in ruhiger Umgebung“ eine wichtige Sitzung durchzuführen. Die so großzügig disponierenden Herrn Minister sollten sich vor Augen führen, daß ihr Haushaltsdefizit immerhin 6,8 Millionen DM beträgt.

Deutschland ist nun einmal ein Armenhaus, und es wird höchste Zeit, daß auch die westdeutschen Minister das begreifen und in ihrem äußeren Auftreten sich größter Bescheidenheit befleißigen. Selbst Brüning überlegte sich 1930 noch sehr genau, ob er für diese oder jene Fahrt zu einer Besprechung das Staatsauto oder ein von ihm bezahltes Taxi benutzen sollte. Wir können uns nicht vorstellen, daß die Herren des hessischen Kabinetts — übrigens fast alle Sozialdemokraten, die sonst so lautstönend immer den Arbeitergroschen hochhalten — etwa auf eigene Kosten nach Oberbayern gefahren sind.

U. M. (Undo)

Die Seite der Heimat

Halver, den 23. August 1950

Ahrenlesen

Der reife, fruchtschwere Sommer ist auf seinem Höhepunkt. Die ersten Getreidefelder sind schon abgeerntet und die Garben stehen in schier endlosen Reihen auf den kahlen Schlägen. Das Klappern der Mähmaschine tönt vom frühen Morgen bis zur Vespertrommel über die Felder. Aber nach des Tages Arbeit kommen die ersten Gruppen und Grüppchen der Ahrenleserinnen auf die Felder. Mit bunten Kopftüchern und dem Sack über der Schulter, gehen sie Schritt für Schritt über die Stoppeln, um auch den letzten Halm der kostbaren Gabe einzusammeln.

Wenn auch in der Ferne die Schöte des benachbarten Industriewerkes rauchen, wenn über die weißbestäubte Landstraße die Kraftwagen dahinjagen, der alte Brauch des Ahrenlesens hat sich in Jahrtausenden nicht geändert. Schon die Schriften der Alten berichten von den Ahrenleserinnen, die die Früchte des Feldes einsammelten, um das heilige Brot daraus zu backen. Damals wie heute schreiten die Frauen und Kinder — ein zeitloses Symbol sorglichen Fleißes — zwischen den Garben dahin. Wir, die wir die bitterste Not des Krieges und Nachkrieges wie wohl kaum ein anderes Volk kennenlernten, wissen um die Bedeutung des Ahrenlesens.

Auf den riesigen Weizenfeldern des amerikanischen Kontinents kennt man diesen Brauch nicht. Hier ist die Maschine und ihr jagendes Tempo die Beherrscherin der Stunde. Man rechnet hier nicht nach Felderbreiten und Ackerschlägen. Hier werden die Tagewerke abgesteckt, und dann beginnt der Wettlauf mit der Zeit und den Börsenkursen. Bis zur völligen Erschöpfung arbeiten die Menschen zur Zeit der Weizenharnte auf den großen Farmen. Nur wenige Stunden Schlaf gönnen sie sich in den hellen Nächten. Sind die Erntewochen vorüber, ziehen die Wanderarbeiter weiter. Sie hinterlassen kein trauliches Dorf, sondern nur die öde Weite der Weizenfarm. Aber auch sie schaffen Brot für Millionen.

Halver

Blinde Künstler konzertierten

Lag es an der nicht zureichenden Werbung, oder war der Termin mitten im Sommer zu ungünstig gewählt, das gestern Abend auf der Karlshöhe stattgefundene Konzert blinder Künstler war sehr schwach besucht. Die ausgezeichneten Leistungen der beiden Künstler hätten jedoch ein lebhafteres Echo verdient. In Heinz Sobol, Dortmund, hörten wir erstmals einen blinden Cellisten, der über den Durchschnitt hinaus wuchs und das Zeug dazu hat, erfolgreich die Solistenlaufbahn zu beschreiten. Er führte sich mit Sammartinis G-Dur-Sonate sehr gut ein und interpretierte im weiteren Verlauf der Folge virtuose Werke von Goens, Squire und Frescobaldi-Cassodo, am Klavier sicher getragen von Kurt Emmerich, dessen Gedächtnisleistung auch in diesen Begleitsätzen volle Anerkennung verdient. Sobol verfügt über eine sehr schöne Technik, doch mangelt ihm noch ein wenig die Kunst des Uebergangs, die Herausarbeitung der Linie; aber er ist noch jung, und seine schöne musikalische Anlage wird ihn den Weg zur Vollendung finden lassen. Kurt Emmerich (Soest) spielte Bach, Scarlatti, Schubert und Chopin mit gutem Gelingen. Klare Technik, große Treffsicherheit und Musikalität zeichnen sein Spiel aus, das wie das Sobols bei den Zuhörern bereite Herzen fand.

Die DKW-Kolonne kommt nach Halver

Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich ist, kommt am kommenden Freitag die DKW-Kolonne nach Halver, sie ist an diesem Tage von 8—13 Uhr auf dem Parkplatz vor dem Hause zur Fuhr aufgeföhrt, und kann von jedermann besichtigt werden.

Oberbrügge / Chringhausen

Schalbetrieb im neuen Heim

Nun sind die schönen Sommerferien wieder zu Ende, und diese Zeit sollte genutzt werden, um die Oberbrügger Volksschule zu renovieren. Leider konnten die Arbeiten bis zum Schulbeginn nicht erledigt werden. So sah man sich gezwungen, den gesamten Schulbetrieb in den Saal des Hotels Süderland zu verlegen. Das ist natürlich eine unglückliche und gefährliche Lösung, denn das Hotel Süderland liegt direkt an der Bundes-

Abchied von einem betrüblichen Sommer

Die Zeit der „Drachen“ kommt schon wieder

Ist der Sommer schon vorbei? Diese Frage haben wir uns in der vergangenen Woche öfter vorgelegt, als es viel regnete und kalte Winde über unsere Halverschen Höhen bliesen. Doch es hat nochmal einen kleinen sommerlichen Auftrieb gegeben. Die Turner des Lenne-Vollmegeaus feierten am letzten Sonntag auf der Susannenhöhe ihr Bergfest, und da brauchten sie schönes warmes Sommerwetter. Und siehe da, es gab nach einem letzten kleinen Regen am Samstagabend wirklich ein herrliches Bergfestwetter, wie wir es schöner nicht haben konnten. Und trotzdem, das Beste vom Sommer ist „vom Winde verweht!“ Mit dem wehenden Winde fallen auch schon die ersten Blätter von den kaum zu schönster Pracht gekommenen Bäumen. Was aber ist, wenn das Laub sich verfärbt, wenn die Drachen der Jungen steigen? Der Herbst kündigt sich an...

Die Sommerferien sind gestern bereits zu Ende gegangen, der Ernst der Schule hat wieder begonnen und doch sehen wir in den freien Stunden schon diesen oder jenen Jungen mit einem Drachen auf den leeren Stoppelfeldern. Das ist selbstverständlich ein gutes Recht der Jugend, aber... natürlich gibt es auch hier ein „aber“, den Eltern erwachsen neue Sorgen, denn nachweislich haben Drachen und die dazugehörigen Leinen eine große Vorliebe für Hochspannungs-

Pferdezüchter fragen: Lohnt es sich noch?

Starke Absatzkrise — Pferdebestand verjüngt — Zweckmäßigkeit entscheidet

Die westfälische Landwirtschaft hat infolge der starken Ausprägung der Weidewirtschaft immer schon einen hohen Viehabsatz gehabt, auch bei Pferden war stets ein großer Ueber-schuß zu verzeichnen. Weit über 10 000 Pferde jeden Alters wurden gewöhnlich im Laufe eines Jahres an die Verbrauchergebiete im Osten und Süden sowie an das Gewerbe abgegeben.

Augenblicklich steht die Pferdezucht in einer schweren Krise; allerdings war sie schon früh vorauszu sehen. Die Produktion an Pferden hatte das normale Maß erheblich überschritten und war während des Krieges und danach bis 1948 stetig gestiegen. Noch in der Decksaison 1948 vor der Währungsreform wurden in Westfalen bei einem Gesamtbestand von 190 000 Pferden ungefähr 65 000 Stuten gedeckt; Pferde waren damals immer noch sehr gefragt.

Nach der Währungsreform änderte sich die Situation. Die überzähligen Pferde wurden nach und nach von der Landwirtschaft auf den Markt gebracht. Es blieb nicht aus, daß die Preise ungemein stark absanken, nachdem der erste dringende Bedarf gedeckt war. Angesichts dieser Entwicklung fragt sich heute mancher Züchter, ob sich seine Arbeit denn überhaupt noch lohnt. Auch die Pferde-Importe aus Holland und Dänemark haben den Markt stark beeinflusst.

Eine erhebliche Einschränkung war die Folge. 1949 wurden noch 45 000 Stuten gedeckt, 1950 schätzte man etwa 30 000. Das sind immer noch mehr als in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg, als man jährlich etwa 20 000 gedeckte Stuten zählte.

Hinzu kommt, daß der infolge Ueberalterung, Unglück oder Verschleiß erforderliche Nachschub, der gewöhnlich acht Prozent aller Pferde betrug, für wenige Jahre nicht in diesem Maße benötigt wird; denn der Gesamtbestand hat sich erheblich verjüngt. War früher ein Drittel aller Tiere über 14 Jahre alt, so ist es heute nur noch ein Fünftel.

Auch die viel besungene Motorisierung in der Landwirtschaft hat manchem Züchter in seinen Zweifeln bestärkt. Jedoch sollte man hier nicht allzu schwarz sehen: dieser Entwicklung sind in Deutschland durch die Größe der Betriebe Grenzen gesetzt; von allen unter 10 ha liegen-

den Betrieben werden im Bundesgebiet 36 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche bearbeitet, sie stellen aber 88 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe dar. Diese kleineren Höfe sind nach wie vor auf das Pferd angewiesen; außerdem wird überall dann das Pferd einspringen müssen, wenn es draußen lange Zeit hindurch naß ist, dann kann der Trekker auf den Aeckern wenig erreichen oder nur Schaden anrichten.

Einen Ausweg aus der Krise sehen Fachleute darin, daß die Zucht wenigstens teilweise umgestellt wird. Besonders das Pferd sollte gezüchtet werden, das durch die Motorisierung am wenigsten verdrängt werden kann, das sind das mittelschwere, gängige, breite und tiefrumpfige Kaltblutpferd mit trockenen Beinen und Gelenken und das ruhige, zugwillige, gängige, schwere Warmblutpferd. Nicht nur die äußere Schönheit, sondern auch die Zweckmäßigkeit sollte den Ausschlag geben. Auch bedarf es noch eingehender Ueberlegung, ob man sich nicht mehr als bisher dem Warmblüter zuwenden soll; augenblicklich nimmt die Kaltblutzeit in Westfalen etwa zwei Drittel aller Pferde ein.

Verschiedentlich hört man von Laien die Meinung, der Typ des Wirtschaftspferdes, wie es jetzt im Rheinland gezüchtet wird, sollte auch in Westfalen für die Zukunft Vorbild sein. Dazu ist aber zu sagen, daß die westfälische Zucht diesem Ziel bisher schon immer entsprochen hat. Im Rheinland fällt der neue Typ nur deshalb so auf, weil dort bislang ein Ueberpferd von 18 bis 20 Zentnern Gewicht gang und gäbe war; es hatte dort allerdings auch seine Berechtigung, denn drüben fährt man meist einspännig.

Daß Westfalen über vorbildliches Pferdmaterial verfügt, ist bekannt. Die besten Tiere, etwa 100, die zu gleichen Teilen Kalt- und Warmblutlinien angehören, werden auf einer Provinzialschau im Rahmen der Landwirtschaftsausstellung in Hamm, die am 26. August eröffnet wird, gezeigt. Es ist zu begrüßen, daß die Auslese ausschließlich nach den bevorstehenden Merkmalen erfolgte, unabhängig davon, ob nun ein Landkreis mehr oder weniger berücksichtigt wird.

Schreinermeister trant und hatte kein Geld

Er war kein Zechpreller — Seine Frau verwaltet jetzt die Finanzen

Kierspe. Ein gewöhnlicher Zechpreller war der 37-jährige Schreinermeister Franz aus Kierspe trotz der Anklage nicht, die ihm insgesamt sechs Zechprellereien zur Last legte. Wer zwei Gesellen und ein Monatsentkommen von rund 500 DM hat, ist wirklich nicht darauf angewiesen, sich sein Gläschen Bier am Feierabend durch Betrügereien zu „verdienen“. Die Hagener Wirte, die vor dem Schöffengericht als Zeugen aufmarschierten, sagten auch übereinstimmend aus, sie hätten nicht den Eindruck gehabt, daß Franz sie beschwindeln wollte. Die Meisterin hat inzwischen auch die Schulden, die ihr Mann in den verschiedenen Gastwirtschaften gemacht hatte, bezahlt. Sie hat auch die Verwaltung der Finanzen, die ihrem Ehemann in einer besonderen Gemütsverfassung über den Kopf wuchsen, in eigene Regie übernommen.

Franz trant aus Kummer

Franz, der nach dem Zusammenbruch nicht in seine ostpreussische Heimat zurück konnte und sich in Kierspe als selbständiger Meister niedergelassen hatte, hatte als tüchtiger und zuverlässiger Handwerker in Hagen seine besten Kunden. Im Herbst vergangenen Jahres erhielt er die Nachricht, daß sein Vater in Sibirien gestorben sei. Von dieser Zeit an gab er sich aus Kummer dem Trunk hin. Er blieb nach Feierabend in Wirtschaften „kleben“, lud Fremde und Bekannte ein und stellte am Schluß regelmäßig fest, daß er nicht genug Geld in der Tasche hatte. In den meisten Fällen empfahl er sich im angetrunkenen Zustand, ohne die Zechen zu bezahlen.

straße. Da gerade hier ein sehr starker Verkehr herrscht, ist die Unfallgefahr natürlich groß. Man hätte den Kindern besser bis zur Fertigstellung der Schule noch Ferien gegeben.

Die Wirte wollten keinen Scheck

„Wenn ich nüchtern in ein Gasthaus komme, ist alles in Ordnung“, erklärte Franz dem Vorsitzenden des Schöffengerichts diese Abnormität. „Wenn ich betrunken bin, weiß ich hinterher nicht mehr, wieviel Geld ich in der Tasche habe.“ So prellte er den Bahnhofswirt in Kierspe in zwei Fällen um 16,40 DM. In einer Wirtschaft in Hagen ließ er seine Aktentasche stehen, in der sich alte Nägel, sein Arbeitszeug und Butterbrote befanden. In zwei Fällen bot er den Wirten, nachdem er mit Runden nicht geizig hatte, einen Scheck über 200 DM an und versuchte, sich das Bargeld zurückzahlen zu lassen. Als die Wirte sich auf dieses ungewöhnliche Thekengeschäft nicht einließen, zog er sich zurück, ohne zu bezahlen.

Eine falsche Anschuldigung

In einer Wirtschaft leistete er sich ein besonderes Faktum. Er hatte wieder einmal großzügig gezecht und den Omnibus allein abfahren lassen. Wie weit sein Trunkenheitsgrad schon vorgeschritten war, zeigte sich, als er zehn Tassen Kaffee mit Kognak auf einmal bestellte. Als es ans Bezahlen ging, bot er der Wirtin zunächst Stühle an. Dann griff er in die Tasche, suchte vergebens nach seiner Brieftasche und beschuldigte einen am Tische sitzenden Gast, ihn

Der Regierungspräsident zu Preissteigerungen

Arnsberg. Das Pressedezernat der Regierung leitet uns folgende Verlautbarung des Regierungspräsidenten zu:

Preissteigerungen bei Lebensmitteln sowie ihrer Rohstoffe auf dem Weltmarkt und Anstiege der Bevölkerung haben in den letzten Wochen zu Verbraucherpreissteigerungen geführt, die den berechtigten Unwillen der Werktätigen und Rentner hervorgerufen haben. Sie müssen zusehen, wie üble Geschäftemacher diese wirtschaftlichen und psychologischen Momente wieder einmal zu ihrem Vorteil ausnützen, und wie die lebensnotwendigen Güter anderen zahlungskräftigen Bevölkerungskreisen zufließen.

Das Bestreben der Bundesregierung ist es nun, Maßnahmen zu treffen, um bei jenen Lebensmitteln, deren Preisgestaltung vom Weltmarkt unabhängig ist, das Preisniveau vor dem 1. Juli 1950 zu halten, bei jenen Gütern aber, die den Preisschwankungen des Weltmarktes unterliegen, zu verhindern, daß die Wirtschaft aus den Preissteigerungen unangemessene Gewinne zieht, denn, wenn auch die Hamsterkäufe in der letzten Zeit nachgelassen haben, so ist doch ein Absinken der Weltmarktpreise in nächster Zukunft nicht zu erwarten.

Welche gesetzlichen Mittel gibt es nun, um diesen gewissenlosen Geschäftemachern das Handwerk zu legen?

Es ist in der Regel ein unangemessenes Entgelt, eine Preistreiberie im Sinne des § 19 Wirtschaftsstrafgesetz, wenn bei gestiegenen Herstellungskosten und Anschaffungskosten die nach Hundertsätzen berechnete Gewinn- und Handels-spanne nicht angemessen gesenkt ist. Bei gleichbleibenden Wiederbeschaffungspreisen besteht überhaupt keine Veranlassung zu einer wie immer gearteten Preiserhöhung. Eine Preistreiberie liegt aber auch dann vor, wenn die Kosten der Gütererzeugung oder -verteilung unter Vernachlässigung der wegen der Kriegsfolgen be-

Schaltmühle

Blindenkonzert in der Turnhalle!

Hein Sobol, Dortmund und Kurt Emmerich, Soest, Klavier gaben in der Turnhalle ein Konzert, welches auf künstlerisch hohem Niveau stand. Es kamen Werke von Bach, Schubert, Chopin, Scarlatti, Sammartini, Göns und Squire zum Vortrag. Jedes der zum Vortrag gebrachten Stücke — alle meisterhaft und feinsinnig zu Gehör gebracht, — wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig.

Bollwerk

Sänger auf froher Fahrt

Der MGVB Bollwerk nahm erstmalig nach dem Kriege Gelegenheit, um mit den Sängerinnen, den Freunden und Gönnern des Vereins, begünstigt vom herrlichen Sommerwetter eine Fahrt durch unsere engere Heimat zu unternehmen. Mit zwei Reise-Omnibussen des Kraftverkehrs Alte, Valbert, ging es über Lüdenscheid und Neuenrade zur Sorpetalsperre, die vom Endpunkt bis zum Staudamm umfahren wurde. Leider ließ der niedrige Wasserstand die sonst 23 Millionen cbm fassende Sperre nicht in seiner ganzen Größe zur Geltung kommen. Die unzähligen Zeltlager ließen erkennen, daß die Sperre ein beliebter Ausflugsort ist. Weiter ging dann die Fahrt über Sanssouci in das romantische Hönnetal. Hier verließ man die Wagen, um die schönste Strecke zwischen der Reckenhöhle und dem Klusenstein zu Fuß zu durchwandern, wobei die hoch aufragenden Kalksteinfelsen auf die Wanderer einen besonderen Eindruck machten. Dann ging es weiter nach Deilinghofen, um bei Sundwig dem bekannten Felsenmeer einen Besuch abzustatten. Aber auch an der Heinrichshöhle konnte man nicht vorbeigehen, ohne das Innere zu besichtigen. Nachdem man gemeinsam das Abendessen eingenommen hatte, verbrachte man hier bei Musik, Lied und Tanz noch einige gemütliche Stunden. Als man dann endlich die Heimreise antrat, tat man es in dem Bewußtsein, daß auch die engere Heimat Schönheiten in sich birgt, wenn man es nur versteht, sie zu sehen.

bestohlen zu haben. In der Tasche hätten sich 180 DM und ein Scheck über 250 DM befunden. Bei der Polizei stellte sich heraus, daß die Anschuldigung aus der Luft gegriffen war. Die Schöffen sprachen Franz von der Anklage der Zechprellerei frei. Für die falsche Anschuldigung muß er allerdings 150 DM Geldstrafe bezahlen.

Lüdenscheider Nachrichten

KP-Propagandakolonne erwischt

In der gestrigen Nacht gelang es Polizeibeamten im Zivil zwei jugendliche Plakatankleber der KP in der Werddorfer Straße festzunehmen. Die beiden Kleber hatten bereits weit über hundert Propagandaplakate geklebt, die sofort von der Polizei entfernt werden konnten. Da die Beiden (17 und 20 Jahre) auf frischer Tat erwischt wurden, half ihnen kein Leugnen. Man fand außerdem eine Menge illegaler kommunistischer Schriften in ihrem Besitz.

□ Auf nicht alltägliche Weise waren die Bewohner in der Wefelshöher Straße am Montag für einige Zeit ohne Strom. Bei der Anbringung eines Gartenzaunes waren Arbeiter damit beschäftigt, mit einer schweren Eisenstange ein Loch in den Boden zu treiben. Plötzlich schlug zum Erschrecken der Arbeiter eine große Flamme aus der Erde. — Diese waren mit der Stange auf ein Lichtkabel gestoßen. — Bei der gewaltigen Hitze war die Spitze der Stange geschmolzen. Die Arbeiter selbst kamen mit dem Schrecken davon und der Strom mußte abgeschaltet werden.

sonders gebotenen Sparsamkeit unberechtigt hoch gehalten oder erhöht sind. Ferner ist es aber auch unzulässig, Güter oder Leistungen des lebenswichtigen Bedarfs zurückzuhalten, obwohl der einzelne Wirtschaftler weiß oder den einzelnen Umständen nach annehmen muß, daß durch der Preis auf eine neue unangemessene Höhe gesteigert oder auf einer solchen Höhe gehalten werden kann (Warenhortung). Schließlich begeht eine Zuwiderhandlung gegen die VO. zur Verbilligung des Warenverkehrs in Verbindung mit § 20 des Wirtschaftsstrafgesetzes (preistreiberische Machenschaften), wer die Abgabe von Lebensmitteln davon abhängig macht, daß gleichzeitig Lebensmittel anderer Art oder Güter oder sachlich oder handelsüblich nicht zugehöriger Güter abgenommen werden.

Mit bewundernswürdiger Geduld haben die Werktätigen und Rentner bisher ihr Los als ausgebeutete der Wirtschaft getragen. Nun ist die Geduld zu Ende! Sie werden zur Selbsthilfe greifen, wenn sich die Wirtschaft nicht aller Handlungen enthält, die sie in den Verdacht willkürlicher Warenverwertung, der Warenhortung und der Ausbeutung der Verbraucher bringen können.

Mögen Justiz und Verwaltung in der Vergangenheit manchen Verstoß gegen die Preisbestimmungen und das Wirtschaftsstrafgesetz nur als Ordnungswidrigkeit, nicht als Wirtschaftsstraftat betrachtet haben, so wurde ihnen diese Milde von der Wirtschaft schlecht gelohnt. Um die Bevölkerung vor jenen Gewerbetreibenden, die diesen letzten Ruf zur Ordnung nicht beachten, zu schützen, werden die verantwortlichen Behörden jetzt ihre Ueberwachungstätigkeit verstärken und festgestellte Verstöße unachssichtlich und unter Handhabung der schärfsten Strafbestimmungen zur Ahndung bringen.

Neue Erdbeben in Obergangam

200 000 Menschen obdachlos

dmt. Schilling (Assam), 23. August, 8.45 Uhr

Neue Erdbebenstöße erschütterten den nordostindischen Raum Obergangam, zehn Personen wurden dabei getötet. Die vollen Ausmaße der Schäden des Erdbebens in der vergangenen Woche sind noch nicht genau bekannt.

Im Stromgebiet der Brahmaputra und des Ganges sind hunderte von Opfern von der Außenwelt abgeschnitten und werden durch Flugzeuge versorgt, die Lebensmittel und Medikamente abwerfen. Mehrere Nebenflüsse sind über die Ufer getreten und haben weite Flächen überspült. Über 200 000 Personen sind obdachlos und mehr als 100 000 Stück Vieh umgekommen. Die Bevölkerung arbeitet fieberhaft an Deichen. In der Provinz Bihar stehen über 700 Dörfer unter Wasser. Allein der Schaden an Regierungseigentum wird mit 50 Millionen Rupien angegeben.

Quandt beging Selbstmord

dpa. London, 22. August

Der deutsche Beton- und Zementspezialist Fritz Quandt, der in der vergangenen Woche in einem Hotel in London tot aufgefunden wurde, hat Selbstmord begangen. Der Grund für sein freiwilliges Scheitern aus dem Leben soll, wie nach Abschluß der Untersuchungen über den Todesfall bekannt geworden ist, die Angst gewesen sein, daß ein Krieg ausbricht und sein Heim in sowjetische Hände fällt.

Polizei spielte „keine glückliche Rolle“

dmt. Düsseldorf, 22. August

Vorfälle bei Kommunisten-Demonstrationen am Sonntag in Dortmund haben erneut die mangelnde Ausbildung und Organisation der westdeutschen Polizei gegenüber solch vorbereiteten kommunistischen Demonstrationen bewiesen. Ungefähr 600 Kommunisten hatten am Sonntag in Dortmund versucht, die Polizeiwache zu stürmen, um acht Kommunisten zu befreien, die verhaftet worden waren, weil sie Plakate mit Aufrufen gegen die Besatzungsmächte anzukleben versucht hatten. Dabei war es vor der Hauptwache zu einem Kampf gekommen, bei der die Demonstranten mit Fäusten und Knütteln auf die Polizisten eindrangen; neun Polizisten wurden verletzt. Gegenüber der Masse der FDJler hatte die Dortmunder Polizei vergeblich zwei Funkwagen, 55 Polizisten und vier berittene Beamte einsetzen können; ihre Reserve bestand aus einem Obermeister und 24 Beamten.

In einem von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen angeforderten Bericht über die Vorfälle erklärten die Dortmunder Polizeichefs, daß die Demonstration eine „eingehende Ausbildung und militärische Pünktlichkeit verraten hätten“ und daß sich alles nach einem vorher bestimmten Plan abgespielt habe. Dagegen habe die Polizei nichts ausrichten können, weil ihre gegenwärtige Organisation gegenüber organisierten kommunistischen Demonstranten unzulänglich sei.

Schweiz lehnt Europa-Armee ab

rs. Zürich, 23. August

Die Schweiz lehnt eine Beteiligung an einer europäischen Armee grundsätzlich ab. Maßgebend dafür ist die Neutralitätspolitik der Schweiz, die in diesem Fall nicht mehr aufrecht erhalten werden könnte. Die Schweiz wäre vor aller Welt dem Westblock verpflichtet und würde im Kriegsfall automatisch in die Kampfhandlungen hineingezogen werden. In einem zweigeteilten Europa sei es, so betont man, für die Schweiz niemals möglich, sich einer übernationalen Armee anzuschließen. Die geplante europäische Armee umfasse nur die westeuropäischen Länder und sei darum keine wirklich europäische Armee.

Kanadas Eisenbahner streiken

dpa. Montreal, 22. August

130 000 kanadische Eisenbahner traten am Dienstag in den Streik — den ersten in der Geschichte Kanadas. Da die Telephonlinien in Kanada von den Eisenbahngesellschaften betrieben werden, ist auch der Telephonverkehr stillgelegt. Die Bemühungen der Regierung, die in letzter Stunde zwischen den Eisenbahngesellschaften und der Eisenbahngewerkschaft zu vermitteln versucht hatte, waren ebenso erfolglos geblieben wie die direkten Verhandlungen zwischen den streikenden Parteien, die sich bereits seit über einem Jahr ergebnislos hingezogen hatten. Die Eisenbahner fordern die Einführung der Vierzigstundenwoche und die Beibehaltung des bisherigen Lohnes, der für die 48-Stundenwoche gezahlt wurde.

Germächtigung für Truman

dpa. Washington, 22. August

Der USA-Senat billigte am Montag mit 84 gegen 3 Stimmen den Gesetzentwurf, nach dem Präsident Truman jederzeit befugt ist, Bewirtschaftungsmaßnahmen einzuführen, Lohn- und Preisstopmaßnahmen zu verfügen und antinflationsistische Maßnahmen zu treffen.

Allgemeine Dienstpflicht in USA

Behandlung wahrscheinlich nach den Parliamentsferien

rs. New York, 22. August

Obwohl die Volksstimmung gegenwärtig der Einführung der militärischen Dienstpflicht günstig gesonnen und auch im Kongreß und im Senat eine große Mehrheit für ein solches Gesetz wahrscheinlich ist, nimmt man doch allgemein an, daß die Frage nicht mehr vor den Parlamentsferien behandelt werden wird.

Die Einführung der militärischen Dienstpflicht würde nicht nur einschneidende Auswirkungen auf die Wirtschaft der USA haben, sondern von dem amerikanischen Volk eine völlige Umstellung seiner geistigen Haltung verlangen, so daß eine lange Vorbereitungszeit notwendig sein wird.

Versorgungslage weiterhin gut

Gegen Preissteigerungen — Hamsterkäufe „lächerlicher denn je“

dl. Bonn, 22. August

Die Versorgungslage in der Bundesrepublik sowohl in Lebensmitteln als auch gewerblichen Rohstoffen ist nach wie vor gut, wird in einem Kommuniqué der Bundesregierung festgestellt. Es heißt darin, daß keinerlei Grund bestehe, die bisherige wirtschaftspolitische Linie zu ändern, die, rückschauend betrachtet, eine beträchtliche Preisverbilligung und damit eine Verbesserung der Lohnkraft mit sich gebracht habe.

Die Bundesregierung erklärt ihre Bereitschaft, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, um die auf dem Weltmarkt seit dem Korea-Konflikt aufgetretenen Schwankungen aufzufangen und dadurch die Preise der wichtigsten Nahrungsmittel, besonders für Brot, Zucker und Margarine, zu halten. Es werde auch dafür gesorgt, daß Konsumbrot nach wie

vor zum alten Preise erhältlich sei. Die „ubventionierung von Superphosphaten werde ebenfalls durchgeführt. Gegen „unangemessene“ Preissteigerungen werde unnachlässig vorgegangen. Von der Käuferschaft müsse allerdings ein Mindestmaß an Disziplin erwartet werden, vor allem auch ein Nichtbeteiligen an sinnlosen Hamsterkäufen, die heute „lächerlicher denn je“ seien.

In dem Kommuniqué wird nicht erwähnt, daß Bundesfinanzminister Schäffer sich den Vorstellungen des Kabinetts nunmehr gefügt und sich mit einer Erweiterung der Kreditdecke bei der Bank deutscher Länder einverstanden erklärt hat. Diese Erweiterung soll ausschließlich dem Zweck einer verstärkten Vorratshaltung an Lebensmitteln dienen, nicht einer normalen Ausdehnung der Lebensmittelfuhr im Rahmen der Handelsverträge.

Plant Moskau Sondervertrag mit der Sowjetzone?

Alliierte sollen Westsektoren Berlins räumen

dpa. Den Haag, 22. August

Der Berliner Korrespondent der holländischen Zeitung „Nieuw Rotterdamse Courant“ will erfahren haben, daß die Sowjetunion im nächsten Herbst einen Separatvertrag mit der Sowjetzonenrepublik abschließen will, der für ganz Deutschland Gültigkeit haben soll. Unter Berufung auf „gut unterrichtete Berliner Kreise“ schreibt das Blatt, der Vertrag werde eine Bestimmung enthalten, daß die Westmächte „wegen fortgesetzter Verletzung des Potsdamer Abkommens“ das Recht verloren haben, die Westsektoren Berlins zu besetzen. Die Sowjetzonenregierung habe in Uebereinstimmung mit der sowjetischen Regierung die Westmächte aufzufordern, ihre Sektoren innerhalb von sechs Mo-

naten nach der Ratifizierung des Friedensvertrages zu räumen. Ferner sei sechs bis acht Monate nach der Ratifizierung die Auflösung der sowjetischen Kontrollkommission und der Abzug der sowjetischen Besatzungstreitkräfte beabsichtigt. Es sei der Wunsch der Sowjetzonenregierung, „daß Westdeutschland sobald wie möglich befreit und mit der Sowjetzone vereinigt wird“. Die Sowjetunion werde sich um Aufnahme Deutschlands in die UNO und andere internationale Organisationen bemühen. Für die Sowjetzone seien Grenzsicherheitsstreitkräfte in Stärke von 50 000 Mann und weitere im Innern des Landes stationierte Streitkräfte in Stärke von 100 000 Mann vorgesehen.

Russische Friedenstaube aus Prag

Ehrenburgs Politik tral auch Stalin — Prag ist entsetzt

Sonderdienst

rs. New York, 22. August

Der gegenwärtig in Prag tagende „Friedenskongreß“ wird von amerikanischen politischen Kreisen mit besonderem Interesse verfolgt, weil sich in der Delegation der amerikanischen Progressisten, die an diesem Kongreß teilnimmt, der bekannte Jurist und frühere Vorsitzende der New Yorker Staatsanwaltschaft, John Rogge, befindet, der mit dem bekannten russischen Publizisten Ilja Ehrenburg schon verschiedene private Besprechungen über eine friedliche Regelung des Korea-Konfliktes hatte.

Man erklärt in diesen Kreisen, daß diese Besprechungen, die man im übrigen in ihrer Bedeutung nicht überschätzt, mancherlei Ähnlichkeit hätten mit den früheren Besprechungen Malles und Jessups über die Aufhebung der Blockade Berlins, wenn es sich damals auch um zwei Diplomaten gehandelt habe. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der nächste russische

Versuchsbomben über eine Regelung des koreanischen oder des asiatischen Problems in Prag steigen gelassen werden könnte. Man müßte sich daher schon heute mit dem notwendigen Mißtrauen gegenüber allen Informationen aus Prag wappnen.

Ilja Ehrenburg, der erst kürzlich London besuchte, ist in Prag bei einem Presseinterview ein Schnitzer unterlaufen, der viel Heiterkeit hervorgerufen hat. Er erklärte in seiner Kritik an Churchill, er habe ihn sehr müde und geistes-schwach gefunden und sei darüber nicht sehr verwundert, denn Churchill befände sich ja in einem Alter, in dem andere Staatsmänner es vorziehen, sich von dem öffentlichen Leben zurückzuziehen.

In Prag ist man entsetzt darüber, weil diese Kritik auch Stalin betrifft, da zwischen ihm und Churchill nur ein Alters-Unterschied von wenigen Jahren besteht.

Kaschmir-Vermittlungsversuch gescheitert. Der im April vom Sicherheitsrat zum Vermittler im Kaschmir-Konflikt bestellte australische Jurist Sir Owen Dixon hat seinen Versuch als gescheitert aufgegeben. Er sieht im Augenblick keine Möglichkeit, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Indien und Pakistan über den Kaschmirstaat zu beseitigen.

So kurz wie möglich

Spurlos verschwunden. Der 17jährige Lehrling Fred Peter Voss, der im Bremerhavener FDJ-Sprengstoffprozeß am 28. Juli freigesprochen worden war, wird seit dem 16. August vermißt. Voss hatte seinerzeit sieben FDJ-Mitglieder und einen Erwachsenen, die im Besitz von Sprengstoff waren, bei einem amerikanischen Beamten angezeigt.

Die Schelde-Rhein-Verbindung. Belgiens Wirtschaftsminister Coppe wird am Mittwoch nach Bonn reisen, um über den geplanten Kanal von Vise (Maas) nach Neuf zu verhandeln. Belgien drängt auf schnellen Bau dieses Kanals, der ihm für Antwerpen im Rheinverkehr Konkurrenzmöglichkeiten mit Rotterdam bieten würde.

70000 Mark Abfindung für Stadtdirektor. Der Erkelenzer Stadtrat war mit dem Stadtdirektor Steher nicht mehr einverstanden und traf deshalb mit ihm eine Vereinbarung, wonach er am 1. Oktober aus seinem Amt ausscheidet und dafür von der Stadt am 1. September eine Abfindungssumme von 20 000 Mark erhält. Weitere 50 000 Mark zahlt Erkelenz als Pensionszuschüsse.

USA-Eisenbahnerstreik breitet sich aus. Am Dienstag legten 1200 Angestellte und Arbeiter der Eisenbahngesellschaft „Pittsburgh und Lake Erie Railroad“ die Arbeit nieder. Am Vortage waren die Schrankenwärter in den Gebieten von St. Paul, Cleveland und Louisville in den Streik getreten. Sie fordern Lohnerhöhungen und die Vierzigstundenwoche.

Wie gewonnen, so zerronnen. König Faruk von Ägypten hat in der Nacht zum Montag im Spielkasino von Deauville mehr als die Hälfte der Summe wieder verloren, die er einige Tage zuvor gewonnen hatte. Um sieben Uhr früh verließ er das Spielkasino um rund 160 000 Mark ärmer.

Liberaler Weltkongreß beginnt. Der liberale Weltkongreß 1950, zu dem in Cannstatt bei Stuttgart etwa fünfhundert liberale Politiker aus allen Teilen der Welt erwartet werden, wurde am Dienstag mit der Wahl des Kongreßvorstandes eingeleitet. Die offizielle Eröffnung findet am Donnerstagvormittag statt.

Größte deutsche Austauschgruppe in USA. Die mit 348 Personen bisher stärkste Gruppe von deutschen Austauschstudenten, Schülern, Lehrern, Landwirtschaftsexperten und Gewerkschaftsführern ist am Mittwoch in New York eingetroffen.

Mängel des Gesundheitsdienstes

hr. Washington, 21. August

Der Bericht, den amerikanische Aerzte, die von der Gesellschaft der Mediziner der USA zum Studium des britischen nationalen Gesundheitsdienstes nach England geschickt worden waren, veröffentlichten, deckt manche Mängel dieses Dienstes auf. Es würde allzu oft Mißbrauch mit der Inanspruchnahme dieses Gesundheitsdienstes getrieben, und das führe letzten Endes zu einer Verschlechterung der ärztlichen Leistungen. In allen Spitälern Großbritanniens dauere zum Beispiel die Wartezeit für eine Mandeloperation 18 Monate bis zwei Jahre. Allgemein seien die Spitäler stark überfüllt. Die Studienreise der Fachärzte und ihre Beobachtungen in England lassen es der Gesellschaft der amerikanischen Aerzte ratsam erscheinen, die Einführung eines staatlichen Gesundheitsdienstes in den USA abzulehnen.

Wetterbericht

Wolkig und mäßig warm

Westdeutschland liegt in einem Grenzgebiet zwischen einer trockenen Südost-Strömung und feuchten, mäßig warmen Meeresluftmassen, die von Südwesten her zum Festland vordringen.

Vorhersage: Wechselnd bewölkt, zeitweise aufhellend, vereinzelt gewitterartige Regenschauer, mäßig warm mit Höchsttemperaturen bis 23 und 25 Grad, mäßige südöstliche Winde. Weitere Aussichten: Freundlich und warm, aber nicht ganz störungsfrei.

Verlag: Wilhelm Bell Jr., Halver, Kirchstraße 5 Fernruf: Halver 442 - Hauptschriftleitung: K. F. Günther - Lokale Schriftleitung: Werner Bell - Anzeigenleitung: Ernst Höngen, Halver - Postverlagsort: Halver i. Westf. - Erscheint werktäglich.

Die **DKW** KOLONNE kommt

Am Freitag, dem 25. August 1950 von 8—13 Uhr

NACH HALVER

Parkplatz « Haus zur Fuhr »

ANERKANNTER DKW-WAGENHÄNDLER:

AUTO-STREPPEL

HALVER, TEL 108

ANERKANNTER MOTORRADHÄNDLER:

JOH. CHR. HERDEPE SÖHNE

HALVER, TEL 160



Junge, intelligente und bewegliche **KRAFT**, männlich oder weiblich, für

Registratur und Telefonzentrale

sucht Industrie-Unternehmen in Halver.

Offerten unter Nr. 314 an Allgemeinen Anzeiger, Halver



Wendelinus PULVER

Gegen Ungeziefer am Tier!

CELAINGELHEIM/R.H.

Möbel

aller Art

liefert preiswert

Herbert Ertelt

Schreinermeister, HALVER,

Hermann-Köhler-Straße 12

2-schläfl. Bett

mit Orig.-Schlaraffia-Matratzen preiswert zu verkaufen.

Angebot unter Nr. 313 an Allgemeinen Anzeiger

2 Metallbettstellen

mit Matratzen billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers

Spielkarten

Wilh. Bell jr., Halver.